****

# EBU Fokus Nr. 14, Januar 2022.

# Beschäftigung –Schlüssel zur Inklusion

### Versionen auf Polnisch, Serbisch und Türkisch verfügbar!

Die EBU Focus-Newsletter sind jetzt auch auf [Polnisch](https://www.euroblind.org/sites/default/files/documents/ebu-focus-employment-inclusion_polish_pl.docx), [Serbisch](https://www.euroblind.org/sites/default/files/documents/ebu-focus-employment-inclusion_serbian_sr.docx) und [Türkisch](https://www.euroblind.org/sites/default/files/documents/ebu-focus-employment-inclusion_turkish_tr.docx) verfügbar, allerdings nur als Word-Dokumente. Wir hoffen, dass unsere Informationen durch diese Übersetzungen ein breiteres Publikum erreichen.

## Beschäftigung von blinden und sehbehinderten Menschen –Schlüssel zur Inklusion

Dies war der Titel unserer jährlich stattfindenden Konferenz, die wir gemeinsam mit unseren Freunden vom Serbischen Blindenverband organisiert haben. Die Konferenz fand in Belgrad statt und es kamen 150 Teilnehmer aus ganz Europa zusammen, um über Herausforderungen und Chancen im Bereich Beschäftigung zu diskutieren. Wie auch in der [Belgrader Erklärung](https://www.euroblind.org/sites/default/files/documents/declaration_belgrade-de.docx), die aus diesem Treffen hervorging, betont wurde, bedeutet Beschäftigung so viel mehr als nur eine einkommensschaffende Tätigkeit, es geht um nicht mehr und nicht weniger als eine Inklusion in die Gesellschaft! Doch wie sieht die Beschäftigungssituation blinder und sehbehinderter Menschen in den unterschiedlichsten Ländern heute eigentlich aus?

Nun, es gibt viele Anhaltspunkte dafür, dass blinde und sehbehinderte Menschen immer noch häufiger arbeitslos sind oder einer prekären Beschäftigung nachgehen als ihre sehenden Altersgenossen. Diese Situation kann noch viel schlimmer aussehen, berücksichtigt man weitere Faktoren wie Geschlecht, ethnische Herkunft oder Mehrfachbehinderungen. Dies sind einige allgemeine Tendenzen und Fakten, aber wissen wir denn genau, wie die Situation aussieht? Bei dieser Frage wird das schon seit langem bestehende Problem deutlich, dass es an vergleichbaren, zuverlässigen und offiziellen Statistiken mangelt, Daten also, die einen vollständigen Überblick über die Beschäftigung blinder und sehbehinderter Menschen in verschiedenen Ländern, Sektoren, Altersgruppen usw. geben können. Dies ist nach wie vor eine echte Herausforderung, wäre aber eine Voraussetzung dafür, dass gezielte politische und unterstützende Maßnahmen zur Verbesserung der Beschäftigung blinder und sehbehinderter Menschen verabschiedet werden können.

Ich fürchte, dass diese Fokus-Ausgabe keine statistischen Erfassungssysteme einrichten wird, die uns die dringend benötigten Nachweise liefern können. Sie enthält jedoch Neuigkeiten und anregende Artikel, die uns helfen, unsere Bemühungen fortzusetzen, mehr blinde und sehbehinderte Menschen in Beschäftigung zu bringen, sowie eine sehr interessante Untersuchung, bei der unser serbisches Mitglied selbst relevante Beschäftigungsdaten gesammelt hat. Im Bereich Statistik enthält dieser Focus auch einen ermutigenden Artikel von Eurostat über die neuesten Fortschritte und Pläne zur Schließung von Datenlücken bei der Behindertenstatistik. Gleichzeitig bleibt die Frage offen, wie die Daten aufgeschlüsselt werden können, um auch Blindheit und Sehbehinderung zu erfassen. Mit Interesse werden Sie auch einen persönlichen Beitrag aus Estland lesen, der den raschen Wandel der Beschäftigung durch Technologie und die damit verbundenen Herausforderungen und Chancen beleuchtet. Kurzum, in dieser Ausgabe werden nur einige Schlüsselaspekte von Beschäftigung behandelt, ein Thema, das noch viele Jahre lang ganz oben auf unserer Tagesordnung stehen wird!

**Lars Bosselmann**

Geschäftsführender Direktor der EBU

## Beschäftigung sehbehinderter Menschen in der Republik Serbien

### Einführung

Beschäftigung spielt eine der wichtigsten Rollen im menschlichen Leben. Sie bietet finanzielle Sicherheit, eine stabile Existenz, eine Arbeitstätigkeit und Produktivität sowie die Möglichkeit, neue Bekanntschaften zu knüpfen und zu pflegen. Es gibt viele Herausforderungen im Beschäftigungsprozess. Die Arbeitslosenquote in Serbien ist sehr hoch, bei Personen mit Sehbehinderung sogar noch höher. Während des 20. Jahrhundert war das Angebot an Berufen für sehbehinderte Menschen nicht sehr groß. Es gab Berufe wie Physiotherapeuten und Telefonisten, aber auch hochqualifizierte Personen in Bereichen wie Recht, Sprachen, Soziologie, Psychologie, Sonderpädagogik, Journalismus und anderen Sozialwissenschaften.

Mit der Entwicklung neuer Informationstechnologien hat sich das Berufsspektrum in den letzten Jahrzehnten erweitert. Der Einsatz von Computern eröffnet neue Möglichkeiten für die Tätigkeiten, die sehbehinderte Menschen ausüben können, aber auch für mehr Unabhängigkeit bei bereits bestehenden Arbeitsplätzen.

Anlässlich der von der Europäischen Blindenunion (EBU) organisierten jährlichen Konferenz zu Beschäftigung, die dieses Jahr in Belgrad stattfand, führte der Serbische Blindenverband eine Untersuchung über den Beschäftigungsstatus sehbehinderter Menschen in der Republik Serbien durch. Das vorliegende Dokument analysiert die Ergebnisse dieser Untersuchung. (Der [vollständige Bericht ist ebenfalls verfügbar](https://www.euroblind.org/sites/default/files/the_research_on_the_employment_of_visually_impaired_persons_in_the_republic_of_serbia.docx))

### **Stichprobenartige Studie**:

Die Stichprobe bestand aus 124 Personen, von denen 51,6 % weiblich und 48,4 % männlich waren.

Das Alter der Befragten variierte zwischen 18 und 62 Jahren, die meisten Antworten wurden jedoch von den 30- bis 35-Jährigen gegeben.

Die Antworten kamen aus 39 Städten in Serbien, die meisten Antworten jedoch aus dem Raum Belgrad (29).

Es gab 55,6 % vollblinde und 44,4 % sehbehinderte Teilnehmer.

Alter beim Eintritt des Sehverlusts: von Geburt an: 67,7 %, im Schulalter: 20,2 %, später: 12,1 %.

Hinsichtlich des Bildungsniveaus verfügten die meisten Probanden über einen Sekundarschulabschluss (54 %), 14,5 % über einen Hochschulabschluss, 11,3 % über einen Masterabschluss, 9,7 % über eine höhere Ausbildung, 8,9 % über eine Grundschulausbildung und 1,6 % über einen Doktortitel.

54,8 % der Befragten bewegen sich selbstständig, 8,9 % bewegen sich nicht selbstständig und 36,3 % sind auf persönliche Hilfe angewiesen.

Von der Gesamtzahl der Befragten (124) waren 77 (62,1 %) arbeitslos und 47 (37,9 %) gingen einer Beschäftigung nach.

Zeitpunkt und Ort der Untersuchung:

Die Untersuchung wurde von Juni bis September 2021 in Belgrad durchgeführt. Die Befragten hatten die Möglichkeit, den Fragebogen online über einen ihnen zugesandten link auszufüllen.

### **Ergebnisse und Diskussion**:

In dieser Diskussion werden wir zunächst die Ergebnisse anhand der Aufgaben und Hypothesen darstellen und anschließend einige Schlüsselfragen zu diesem Thema behandeln.

55,6 % der blinden oder sehbehinderten Befragten wurden bei der Arbeitssuche in irgendeiner Form diskriminiert, während 44,4 % keinerlei Diskriminierung erfuhren.

Diese Prozentsätze bestätigen die erste Hypothese, nämlich dass es mehr blinde und sehbehinderte Menschen gibt, die als Arbeitssuchende in irgendeiner Form diskriminiert wurden, als solche, die keine Diskriminierung erfahren haben.

Einfluss zusätzlicher gesundheitlicher Probleme bei der Arbeitssuche: Bei 49,2 % der Befragten haben diese Probleme keinen Einfluss, bei 11,3 % haben diese Probleme einen Einfluss und bei 2,4 % der Befragten beeinflussen sie diese teilweise.

Dies bestätigt die zweite Hypothese: zusätzliche Gesundheitsprobleme bei sehbehinderten Menschen beeinflussen nicht unbedingt die Arbeitssuche.

Was die Anpassung der Websites von Unternehmen an die Bedürfnisse von sehbehinderten Arbeitssuchenden betrifft, so sind 4,8 % der Websites angepasst, 37,1 % sind teilweise angepasst, während 22,6 % überhaupt nicht angepasst sind.

Aus diesen Prozentsätzen können wir schließen, dass die dritte Hypothese, dass die meisten Websites der Unternehmen auf sehbehinderte Arbeitssuchende zugeschnitten sind, nur teilweise bestätigt wird.

Nach dem Erwerb eines Bildungsabschlusses versuchen die meisten Menschen, einen Arbeitsplatz in ihrem Beruf zu finden. Ist das auch in diesem Fall so?

22,6 % der Befragten suchten eine Beschäftigung in ihrem Beruf, 5,6 % suchten keine Beschäftigung in ihrem Beruf, 1,6 % werden dies wahrscheinlich tun, während der größte Prozentsatz, nämlich 35,5 % der Befragten, jede ihnen angebotene Arbeit unter der Bedingung annehmen würde, dass sie mit ihren Möglichkeiten übereinstimmt.

Aus den oben genannten Daten können wir schließen, dass die vierte Hypothese, sehbehinderte Menschen seien eher geneigt, eine Beschäftigung in den von ihnen gewählten Berufen anzustreben, nicht bestätigt wird.

Frage: Auf welche Schwierigkeiten sind Sie bei der Arbeitssuche gestoßen? Die Befragten hatten die Möglichkeit, mehr als ein Kästchen anzukreuzen.

58,9 % der Befragten gaben an, dass eine Sehbehinderung ein Problem darstellt, während 52,4 % das Vorurteil der Arbeitgeber ankreuzten. Nur sehr wenige Personen (3,2 %) kreuzten das Kästchen "unzureichende familiäre Unterstützung" an.

Zur Beantwortung der Frage: Was sind Ihre Gründe für die Arbeitssuche? hatten die Befragten auch die Möglichkeit der Mehrfachauswahl. Finanzielle Sicherheit wurde von 59,7 % der Befragten angekreuzt. 50,8 % wollten Dienstjahre sammeln, ebenfalls 50,8 % suchen eine Beschäftigung, weil sie von anderen unabhängig sein wollen, und 49,2 % wollen nützliche und gleichberechtigte Mitglieder der Gesellschaft sein.

Eine der Voraussetzungen zur Beschäftigung sehbehinderter Menschen ist, dass der Arbeitgeber den Arbeitsplatz anpassen muss. Inwieweit ist dies jedoch wirklich notwendig?

Auf die Frage: Ist Ihr Arbeitsplatz angepasst? antworteten 15,3 % der Befragten mit "Ja", 10,5 % mit "Nein" und 11,3 % mit "teilweise". Diese Frage bezog sich lediglich auf die erwerbstätigen Teilnehmer.

Was die Möglichkeiten einer Anpassung des Arbeitsplatzes betrifft, so konnten die Befragten eine Mehrfachauswahl treffen, konnten aber auch eine Antwort hinzufügen, die sie für angemessen hielten. Das Hauptanliegen der meisten Befragten (12,9 %) war der sichere Zugang zum Gebäude, 10,5 % kreuzten eine sichere Anpassung des Arbeitsplatzes an, 9,7 % wählten eine Anpassung der Arbeitsaufgaben aus, 4 % sind der Meinung, dass die Büroräume mit Zahlen in Großdruck für Sehbehinderte gekennzeichnet werden sollten, während sich der geringste Prozentsatz (1,6 %) der Antworten auf die Kennzeichnung der Büros in Brailleschrift bezieht.

Welche Hilfsmittel werden von sehbehinderten Menschen am häufigsten am Arbeitsplatz eingesetzt?

Der größte Prozentsatz der Befragten nutzt Computer mit Sprachausgabe (18,5 %). Einige der Befragten verwenden keine Hilfsmittel, weil sie diese nicht benötigen, um ihre Arbeit ordnungsgemäß auszuüben (Telefonisten, Physiotherapeuten...).

### Schlussfolgerung

Wie wir aus dieser Untersuchung ersehen können, ist der Anteil der Arbeitslosen unter den Blinden und Sehbehinderten in Serbien sehr hoch. Es gibt in Serbien noch viel zu tun, um die Arbeitslosenquote bei Blinden und Sehbehinderten zu senken. Um dieses Problem so angemessen wie möglich anzugehen, müssen der Staat und seine Institutionen, die Medien und der Serbische Blindenverband mit seinen lokalen Organisationen stärker einbezogen werden, und es liegt hinsichtlich der Sensibilisierung in der Gesellschaft noch viel vor uns. Um Vorurteile abzubauen und zu beseitigen, insbesondere im Bereich der Beschäftigung, ist es notwendig, verschiedene runde Tische, Seminare, Webinare, Workshops und Schulungen für Arbeitgeber in verschiedenen Unternehmen zu organisieren. Arbeitgeber legen das Hauptaugenmerk meist auf die Sehbehinderung, d. h. auf die Einschränkungen eines sehbehinderten Menschen. Vielmehr können diese Menschen entsprechend ihren Qualifikationen, Möglichkeiten und Chancen ihre Aufgaben mithilfe notwendiger, bedarfsgerechter Anpassungen durchaus angemessen erfüllen.

Es wäre wünschenswert, wenn in Zukunft mehr Untersuchungen zu diesem Thema durchgeführt würden, um festzustellen, ob sich etwas an der Beschäftigungssituation dieser Bevölkerungsgruppe in unserem Land ändert.

**Suzana Jojić** und **Mara Ožegović**, Förderschullehrerinnen.

## Digitalisierung in der Arbeitswelt: Einschnitt oder Durchbruch?

Als Inhaber eines kleinen Unternehmens ist das Erstellen und Versenden von Rechnungen in der Regel eine Aufgabe, die mit freudigen Gedanken verbunden ist. Meine Arbeit ist getan, der Kunde muss nur noch bezahlen. Eigentlich ein Kinderspiel, bis ich eines Morgens, als ich mich bei meiner cloudbasierten Buchhaltungssoftware anmelde, von einem fröhlichen Popup begrüßt werde. "Wir haben die Benutzeroberfläche komplett erneuert, um Ihnen das bestmögliche Erlebnis zu bieten", heißt es da. Die Angst wächst in mir und ich versuche, das Popup wegzuklicken. Erfolglos. Einmal, zweimal, dreimal. Bis mir plötzlich ein Demo-Video angeboten wird. Was für mich nur 4 Minuten langweilige Firmenmusik ist. Nachdem ich einen sehenden Kollegen gebeten habe, auf die Schaltfläche zum Verlassen des Videos zu klicken, stelle ich fest, dass die schicke neue Benutzeroberfläche mit einem Screenreader überhaupt nicht mehr zugänglich ist. Ich versuche es mit verschiedenen Browsern, lade eine virtuelle Maschine, um ein anderes Betriebssystem zu testen, aber alles schlägt fehl. Eine Softwareaktualisierung hat meinen Arbeitsablauf erneut gestört, schon das dritte Mal in diesem Monat. Jetzt stehe ich tatsächlich ohne mein Einkommen da.

Ich bin mir sicher, dass diese Erfahrung denjenigen, die in einem Beruf arbeiten, nicht unbekannt ist. Die Digitalisierung hat uns im Hinblick auf die Effektivität unseres Arbeitsalltags enorme Vorteile gebracht, aber gleichzeitig Menschen mit Behinderungen in die Hände von Entwicklern gelegt, für die Barrierefreiheit immer noch etwas ist, von dem sie vielleicht schon gehört haben, mit dem sie aber nicht vertraut sind. Und das hat neue Herausforderungen für praktisch alle Berufe mit sich gebracht. Sie wollen als Blinder Koch werden? Viel Glück bei der Suche nach Küchengeräten ohne Touch-Bedienung. Sind Sie Physio-Therapeut? Software zur Kundenverwaltung ist in der Regel nicht sehr zugänglich. Haben Sie Ihr eigenes Unternehmen gegründet? Steigende Anforderungen an Marketing und visuelle Attraktivität ohne zugängliche Design-Tools zwingen Sie dazu, diese Aufgaben auszulagern, was Sie Geld kostet für Dinge, wo andere sparen können. Die Liste lässt sich fortsetzen. Und deshalb ist es unglaublich wichtig, Entwickler und Hersteller für das Thema Barrierefreiheit zu sensibilisieren. Erfüllt eine webbasierte Software die [WCAG](https://www.w3.org/WAI/standards-guidelines/wcag/) und andere relevante Zugänglichkeitsrichtlinien? Kann eine Maschine blind bedient werden? Dies sind nur einige wenige Fragen, die sich ein Produktverantwortlicher stellen sollte, bevor er ein Update herausbringt.

Die Digitalisierung hat jedoch nicht nur Probleme mit sich gebracht. So schlimm die Covid19-Pandemie für die ganze Welt auch war, können wir nicht die Tatsache ignorieren, dass Meetings per Videokonferenzsoftware das Potenzial für besser zugängliche Meetings erhöht haben. Man muss sich keine Gedanken mehr darüber machen, ob der Besprechungsraum physisch zugänglich ist, oder sich fragen, wer die anderen Teilnehmer sind. Wenn ein Meeting über eine Software wie Zoom abgehalten wird, kann man von überall aus daran teilnehmen, und die Teilnehmer können mit einem Screenreader durch das Programm navigieren. Bei einigen Meetings ist es sogar möglich, auf Live-Untertitel und einen Chatroom zuzugreifen, was die Zugänglichkeit des Meetings noch weiter verbessert.

Ein weiteres Beispiel. Mehrere Regierungen erwägen die Digitalisierung im öffentlichen Sektor, um die digitale Unterschrift der händischen gleichzustellen. Für mich als Bürger Estlands, wo die digitale Unterschrift schon seit mehr als zehn Jahren eingeführt worden ist, ist die Möglichkeit, den Inhalt eines Dokuments zu überprüfen, es zu unterschreiben und meine Unterschrift auf zugängliche Weise zu verifizieren, ein bahnbrechender Vorteil.

Daraus folgt, dass wir Digitalisierung nicht unbedingt als etwas Schlechtes ansehen sollten. Unzugängliche professionelle Produkte schließen immer noch viele Menschen von ihrer Karriere aus. Das ist ein Zeichen für uns nationale und EU-Organisationen gleichermaßen, dass wir mehr sensibilisieren und dabei helfen müssen, mehr Informationen über die Notwendigkeit sowie Einzelheiten zu Barrierefreiheit bereitzustellen. Denn wenn etwas für alle zugänglich ist, kommt die Digitalisierung tatsächlich allen zugute.

**Jakob Rosin**, Estnischer Blindenverband

## Die Bedeutung statistischer Daten für behinderungsbezogene Maßnahmen und Initiativen

Eine der wichtigsten Informationsquellen in der Gesellschaft sind statistische Daten. Die Bereitstellung regelmäßiger und zuverlässiger Statistiken ist ein Schlüsselelement für die Entwicklung wirksamer, faktengestützter politischer Maßnahmen in allen Bereichen sowie für die Überwachung der Umsetzung und aller erzielten Fortschritte. Die Europäische Union und ihre Mitgliedstaaten setzen sich nachdrücklich für die Förderung von Strategien und Maßnahmen zur Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Situation von Menschen mit Behinderungen ein.

In diesem Zusammenhang wurden in der Strategie für die Rechte von Menschen mit Behinderungen 2021-2030, die im März 2021 von der Europäischen Kommission verabschiedet wurde, Schlüsselinitiativen dargelegt, die zu einer vollständigen und gleichberechtigten Teilhabe von Menschen mit Behinderungen an der Gesellschaft beitragen sollen.

Die Verbesserung der Verfügbarkeit und Vergleichbarkeit von Daten über Behinderungen ist eine dieser Initiativen. Ziel ist es, in allen bestehenden statistischen Datensammlungen, die sich auf Personen und Haushalte beziehen, eine Aufschlüsselung nach Behinderungen vorzunehmen. Dadurch wird es möglich sein, die Situation von Menschen mit Behinderungen in verschiedenen Lebensbereichen zu analysieren und die Barrieren im wirtschaftlichen und sozialen Umfeld zu ermitteln, die Menschen mit Behinderungen daran hindern, ihre Fähigkeiten zu nutzen sowie Chancengleichheit und volle Teilhabe in allen Lebensbereichen zu genießen.

So stützen sich beispielsweise viele wirtschafts- und sozialpolitische Maßnahmen auf die statistischen Daten der EU-Arbeitskräfteerhebung (EU-AKE). Die Aufnahme einer Aufschlüsselung nach Behinderungen in die EU-AKE ab 2022 wird es nicht nur ermöglichen, die Fortschritte in Bezug auf die Arbeitsmarktbeteiligung von Menschen mit Behinderungen zu verwalten, sondern auch in Bezug auf ihr Bildungs- und Ausbildungsniveau oder ihren sozioökonomischen Hintergrund.

Die vorhandenen Daten der EU-Statistik über Einkommen und Lebensbedingungen (SILC) zeigen, dass die Situation von Menschen mit Behinderungen in Bereichen wie Beschäftigung, Armut und soziale Ausgrenzung durchweg deutlich schlechter ist als die von Menschen ohne Behinderungen.

Betrachtet man den Hauptindikator für den Arbeitsmarkt, also die Beschäftigungsquote, so zeigt sich, dass die Beschäftigungslücke bei Menschen mit Behinderungen (d. h. die Differenz zwischen den Beschäftigungsquoten von Menschen mit und ohne Behinderungen im Alter von 20 bis 64 Jahren) im Zeitraum 2014 bis 2020 auf EU-Ebene leicht angestiegen ist: nämlich von 22,7 Prozentpunkten auf 24,5 Prozentpunkte. Die höchste Beschäftigungsquote für beide Personenkategorien wurde im Jahr 2020 in Estland festgestellt: 65,7 % für Menschen mit Behinderungen und 86,3 % für Menschen ohne Behinderungen.

Bei der Darstellung von Daten über Behinderungen ist es wichtig, die Herausforderungen anzuerkennen, die dieses Konzept im Hinblick auf das Erheben von Daten mit sich bringt. Behinderung ist ein Sammelbegriff für verschiedene Konzepte wie Beeinträchtigung, Aktivitätseinschränkung und Teilhabeeinschränkung. Ihre Komplexität und Mehrdimensionalität führen dazu, dass bei ihrer Messung viele Aspekte berücksichtigt werden müssen. Daher ist die Identifizierung von Menschen mit Behinderungen in Erhebungen eine schwierige Aufgabe, die Kompromisse hinsichtlich der zu verwendenden Definition von Behinderung erfordert, vor allem weil die Operationalisierung des Behinderungskonzepts in nicht zweckgebundenen Sozialerhebungen und in zweckgebundenen Erhebungen, in denen ein erweiterter Fragenkatalog verwendet werden kann, nicht identisch sein kann. Die Folge ist, dass Behinderung in den verschiedenen Erhebungen auf unterschiedliche Weise gemessen wird und die Schätzungen nicht immer vergleichbar sind.

**Lucian Agafitei**, Statistischer Assistent, Eurostat Referat F4 - Einkommen und Lebensbedingungen; Lebensqualität

ENDE.

Europäische Blindenunion

6 rue Gager Gabillot, 75015 Paris, Frankreich

+33 1 88 61 06 60 | ebu@euroblind.org | [www.euroblind.org](http://www.euroblind.org)